

Peter Gerstl

Mengenkonzepte in Unifikationsgrammatiken

Zusammenfassung

'der vorliegende beitrag erläutert zunächst die bedeutsamkeit der variable 'beruf' für die empirische haushalts- und familienforschung. dies geschieht vor dem hintergrund der theoretischen konzepte der lebensstilforschung und der theorie soziokultureller ungleichheit. nach einer erläuterung der interpretations- und komparabilitätsproblematik bestehender berufsklassifikationssysteme wird der versuch unternommen, entlang der analysedimension 'kulturelles kapital' berufsbezogene angaben aus sich bedeutsam unterscheidenden klassifikationssystemen für die (international vergleichende) haushalts- und familienforschung empirisch nutzbar zu machen. die konstruktion und überprüfung einer skala berufsgebundenen kulturellen kapitalen erfolgt am beispiel des familiensurveys des deutschen jugendinstitutes von 1988 und des national survey of families and households des center for demography and ecology an der university of wisconsin-madison von 1987/88.'

Summary

'this article comments firstly on the importance of the variable 'occupation' for household- and family research within the theoretical framework of life style research and the theory of socio-cultural inequality. secondly, it explains the problems of interpreting and comparing existing occupational classification schemes. thirdly, a scale is introduced for making the values of different occupational classification schemes comparable and interpretable in a relevant way for household- and family research using 'cultural capital' as the main dimension of a reclassification. the construction and testing of the scale is done with data from the 1988 familiensurvey des deutschen jugendinstitutes (family survey conducted by the german youth institute) and the 1987/88 national survey of families and households conducted by the center for demography and ecology of the university of wisconsin-madison.' (author's abstract)

1 Einleitung

Im Zusammenhang mit fußballbezogener Zuschauergewalt in Deutschland wurden in den letzten Jahren erhebliche Veränderungen öffentlich beobachtet und wissenschaftlich diagnostiziert. Vor allem in den unteren Ligen (Dwertmann & Rigauer, 2002, S. 87), im Umfeld der sogenannten Ultras als vielerorts aktivste Fangruppierung in den Stadien und in den Fanszenen ostdeutscher Traditionsvereine habe die Gewaltbereitschaft zugenommen². Der Sportsoziologe Gunter A. Pilz hat diese Entwicklungen

¹ Für wertvolle Hinweise und Anmerkungen danke ich Stefan Kirchner, Thomas Schmidt-Lux, Christiane Berger sowie den anonymen Gutachtern der Zeitschrift.

² Zur Entwicklung der Ultrabewegung in Deutschland vgl. Gabriel (2004); Schwier (2005); Pilz & Wölki (2006).